



24h

3. Ausgabe, Juni 09

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



NACHTSCHICHT MIT TEAM 132

Unterwegs mit
Rettungssanitätern

RETTUNG IN LUFTIGER HÖHE

Einsatz der Höhen-
retter von SRZ

UNTERWASSERWELT IN DER BRANDWACHE

Jean-Pierre Hug:
Feuerwehrmann und
Aquariumspezialist

INHALTSVERZEICHNIS

3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE

Grusswort von Roland Stahel
an die Helfer im Hintergrund

4 IM MITTELPUNKT

Die Westumfahrung und ihre
Auswirkungen für die Rettungs-
fahrzeuge

6 PORTRÄT

Jean-Pierre Hug

9 GL-FOKUS

Reorganisation
Milizfeuerwehr

10 IM EINSATZ

Nachts unterwegs mit
dem Rettungsdienst

12 GENUSS

Heinz Jaeggi lädt
zum Abendessen

14 PERSÖNLICH

Neueintritte, Jubiläen,
Pensionierungen

15 KARRIERE

Ethik-ABC von Yvonne Waldboth

16 RÜCKBLICK

Eröffnung Westumfahrung,
Azubi-Event, Einsatz Höhenretter

20 SRZ MORGEN

POLYCOM: Digitales Funknetz

21 SIEBEN FRAGEN

Stephan Siegfried
zur 3-K-Strategie

22 PINNWAND

Unser ISO-Zertifikat

23 NEXT

Agenda, Umwelttage



6

PORTRÄT. DAS EINZIGE, WAS FÜR FEUERWEHRMANN JEAN-PIERRE HUG PRIVAT WICHTIGER IST ALS DIE UNTERWASSERWELT, IST SEINE FAMILIE.



10

IM EINSATZ. «24h» BEGLEITETE DIE RETTUNGSSANITÄTER ANDREAS RÖTHLISBERGER UND STEFAN ESCHENMOSER AUF EINEM NÄCHTLICHEN WOCHENENDEINSATZ.



15

KARRIERE. YVONNE WALDBOTH HAT EIN ANREGENDES ETHIK-ABC FÜR POLIZEI- UND RETTUNGSKRÄFTE GESCHRIEBEN.



ENTSCHEIDUNGEN!

Ich habe gelesen, dass wir täglich etwa 100 000 Entscheidungen treffen. Bei diesem Gedanken kann einem ganz schön mulmig werden. Zum Glück fällen wir nur etwa 100 davon bewusst. Auch Rettungskräfte im Einsatz müssen innert Sekunden entscheiden. Ich konnte dies an Praktikumstagen mit Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst selbst erfahren. Mein bleibender Eindruck: Einsatzkräfte werden aufgeboten, bekommen von der Einsatzleitzentrale Informationen mit auf den Weg. Sie wissen aber nie ganz genau, was sie erwartet. Sie müssen flexibel sein, innert kürzester Zeit eine Situation erfassen und entscheiden. So auch das Einsatzteam des Rettungsdienstes, das wir an einem Wochenende in der Stadt Zürich auf seinen Einsätzen begleitet haben und in dieser Ausgabe porträtieren.

Umso wichtiger ist es, dass Rettungskräfte gute Grundlagen für heikle Situationen mitbringen. Dabei stehen Aus- und Weiterbildungen sicher an erster Stelle. Wichtig können aber auch ethische Grundlagen und Reflexionen werden, denn nicht immer lässt sich nach einem festen Schema entscheiden. Yvonne Waldboth hat deshalb ein Ethik-ABC für Rettungskräfte geschrieben, das viele überraschende Gedanken enthält, die zum Nachdenken anregen. Ich wünsche allen Einsatzkräften, dass sie sich in ihrer nächsten heiklen Situation gut entscheiden können! ■

Jörg Wanzek
Chefredaktor «24h»

Gastkolumne

DIE WICHTIGEN HELFER IM HINTERGRUND

Nun beginnt wieder die grosse Festzeit in der Stadt Zürich.

Viele freiwillige Organisationskomitees planen wieder dutzende grössere und kleinere Feste. Die Hauptpunkte wie Konzept, Festzeiten, Programm, gastronomisches Angebot und Budget sind schnell besprochen und geregelt. Dann wird das Gesuch an die Stadt Zürich gestellt und es folgt die Bewilligung, sofern alles gut läuft. Dann kommt das grosse Erwachen: Auf unzähligen Seiten der Bewilligung sind Auflagen aufgeführt. Mit verschiedensten Personen muss Kontakt aufgenommen werden. Vorgaben müssen erfüllt werden. Auf den ersten Blick scheinen die Auflagen endlos und fast nicht erfüllbar.

Doch nach den Meetings – also auf den zweiten Blick – sind die meisten Vorgaben sinnvoll und hilfreich. Denn die Festverantwortlichen erhalten kompetente Hilfe von professionellen Helfern. Es werden viele noch nicht erkannte Punkte behandelt. Die Erfüllung der gesetzlichen Auflagen wird besprochen und viele gute Ratschläge rund ums Fest werden gegeben.

Zu diesen wichtigen (Fest-) Helfern im Hintergrund gehören viele Mitarbeiter von Schutz & Rettung Zürich! An dieser Stelle gebührt unser herzlichster Dank den Züri-Fäscht-OK-Mitgliedern Heinz Risi, Hans Stucker, Roland Keller und Beat Neidhard und allen ihren Mitarbeitern sowie den weiteren SRZ-Mitarbeitenden, welche für das Züri-Fäscht ihre wertvolle Mitarbeit und ihr Fachwissen zur Verfügung stellen.

Roland Stahel
Geschäftsleiter OK Züri-Fäscht + Verein
Zürcher Volksfeste

PS: Das nächste Züri-Fäscht findet vom 2.- 4. Juli 2010 statt. Bitte reservieren!





AUSWIRKUNGEN DER WESTUMFAHRUNG

Anfang Mai wurden der Uetlibergtunnel und damit die Westumfahrung von Zürich eröffnet. Endlich wird die Stadt Zürich massgeblich vom Transitverkehr befreit, der sie jahrzehntlang durchquerte. Dazu wurden verschiedene flankierende Massnahmen ergriffen, die auch das Verkehrsregime für unsere Rettungskräfte betreffen.

Änderungen im Verkehrsregime der Stadt Zürich

Die bis anhin vom Transitverkehr stark betroffenen Wohnquartiere werden vom Durchgangsverkehr entlastet. Die Stadt Zürich hat dazu flankierende Massnahmen vorgesehen, die den Verkehr tatsächlich auf die Westumfahrung lenken sollen. Die ganze bisherige

«DIE ÜBERGANGSLÖSUNGEN HABEN SICH BIS ANHIN BEWÄHRT.»

Transitroute wird auf je eine Spur reduziert, Fussgänger- und

Radfahrerzonen werden ausgebaut und Alleen gepflanzt. Mittels Verkehrssteuerung wird nur so viel Verkehr in die Stadt gelassen, wie diese auch verträgt. Einen besonderen Stellenwert erhält der öffentliche Verkehr. Die Zentren und Wohnquartiere werden dadurch ruhiger, sicherer und schöner.

Phase 1: Auswirkungen für die Rettungsfahrzeuge

Die neuen Verkehrsführungen haben spürbare Auswirkungen auf Ausrückrouten rund um die Wache Süd (Manesse) der Berufsfeuerwehr. Die erste Phase hat Anfang Mai begonnen, indem die Fahrbahnen von der Autobahnausfahrt A3 aus Richtung Sihlhochstrasse reduziert wurden. Gleichzeitig wurden die Schimmel- bzw. die Seebahn- sowie die Weststrasse nur noch einspurig befahrbar, und unmittelbar anschliessend wurde dort mit Bauarbeiten begonnen. Diese haben zur Folge, dass auf diesen Ausrückrouten häufig mit Staus gerechnet werden muss und die Fahrzeuge keine Möglichkeit haben, eine Gasse für die Einsatzfahrzeuge zu bilden. Bis Ende Jahr kann deswegen nur schlecht über die Schimmel- bzw. die Seebahnstrasse ausgerückt werden, so werden die Einsatzfahrzeuge meistens über die Achse Stauffacher- und Badenerstrasse fahren.

Auf der Hofseite der Brandwache wurde das Einbahnregime der Werdstrasse umgekehrt, damit die grossen Rettungsfahrzeuge auch dort ausrücken können. Diese Übergangslösungen haben sich bis anhin bewährt, und die Umstellungen verliefen ruhig. Da Schutz & Rettung auf dem ganzen Stadtgebiet tätig ist, sind die Rettungskräfte grundsätzlich aber auch von allen anderen Verkehrsänderungen in und um Zürich betroffen. So werden gleichzeitig zum Beispiel auch die Hardbrücke und die Pfingstweidstrasse saniert, was bei Rettungsfahrten ebenfalls berücksichtigt werden muss. Dadurch werden die Standardausrückrouten so stark dezimiert, dass bereits Kleinbaustellen auf den Ausweichachsen zu einem Problem werden.

Phase 2: Der Endausbau

Die Weststrasse wird ab Sommer 2010 zur Quartierstrasse und wird nicht mehr durchgängig befahrbar sein. Die Schimmel- bzw. die Seebahnstrasse werden in beiden Richtungen befahrbar gemacht, aber jeweils nur einspurig. In der Mitte wird eine Spur für Rettungsfahrzeuge erstellt, die ab Mitte 2010 benutzt werden kann. Rund um die Wache Süd werden dann diverse Alarmtafeln mit der Aufschrift «Vorsicht Feuerwehr» installiert. Diese werden bei Alarmfahrten aktiviert und warnen vor den ausfahrenden Einsatzfahrzeugen. Ausserdem wird die Lichtsignalsteuerung bei Alarmfahrten aus der Brandwache der neuen Verkehrssituation angepasst und optimiert. Aus der West- in die Manessestrasse darf nur noch mit Fahrzeugen von Schutz & Rettung abgelenkt werden. ■

Text: Philipp Strähl
Bild: Tiefbauamt Stadt Zürich

Weitere Informationen:
www.westumfahrung.ch, www.stadt-zuerich.ch
-> Tiefbauamt -> Bauen -> Westumfahrung

BAUPHASEN

4. Mai

| 2009 | 2010 | 2011 |
|---------------------------------------|---|------|
| Schimmel-/Seebahnstrasse | Sperrung Weststrasse Gegenverkehr Seebahnstrasse | |
| Spurreduktion Seebahn-/Weststrasse | West-/Sihlfeld-/Hardstrasse Bullingerplatz | |
| | Bullinger-/Herdernstrasse | |
| | Birmensdorfer-/Albisriederstrasse | |

24 SEKUNDEN

NOTFALLSYMPOSIUM

Am 26. und 27. März 2009 wurde in Nottwil das 15. Schweizerische Notfallsymposium durchgeführt. Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) Zürich war mit einem Infostand präsent. Besonders gross war das Bedürfnis nach Informationen über den Rettungsassistenten-Lehrgang, welcher nach den neuen Vorgaben des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) durchgeführt wird. Der Stand wurde auch von ehemaligen Studierenden und anderen Teilnehmern des Symposiums zahlreich besucht.



KÖBI KUHN ALS SRZ-BOTSCHAFTER

«Kennen Sie die Telefonnummer für medizinische Notfälle?» Diese Frage stellte Köbi Kuhn zusammen mit SRZ-Mitarbeitenden den Passanten an der Zürcher Bahnhofstrasse. Anlass war der jährliche nationale Aktionstag für die Sanitätsnotrufnummer 144. Das Medieninteresse war dank «Köbi national», dem ehemaligen Trainer der Fussball-Nationalmannschaft, sehr gross.



ISO-ZERTIFIZIERUNG ERREICHT

Ende April hat SRZ während drei Tagen erfolgreich das Zertifizierungsaudit 9001:2008 absolviert. Die Zertifizierung wurde dank dem grossen Engagement von allen Involvierten ohne Auflagen erreicht. Der Dank geht insbesondere an die Teilprojektleitenden, welche die Basis für das QMS gelegt haben, und an die Prozessverantwortlichen, die das QMS geprüft und wo nötig aktualisiert haben. Nun beginnt die kontinuierliche Optimierung der Prozesse, Dokumente und des Systems.

UNTEROFFIZIERSÜBUNG MIT STADT-RÄTLICHER UNTERSTÜTZUNG

Am 4. April fand die alljährliche Unteroffiziersübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Auch dieses Jahr machten sich etliche Besuchende persönlich ein Bild von der Ausbildung unserer Unteroffiziere. Bei dieser Gelegenheit wurde Departementsvorsteherin Esther Maurer umgehend aktiv in die Lektion «Verkehrszeichengabe» mit einbezogen. Hier auf dem Bild übt sie mit Instruktor Ernst Tschanz im Verkehrsgarten Aubrugg.





UNTERWASSERWELT IN DER BRANDWACHE

Jean-Pierre Hug ist seit 13 Jahren bei der Berufsfeuerwehr. Die Einsätze sind nur ein Teil seiner Tätigkeit. Mit Leidenschaft und grossem Fachwissen pflegt er auch die Aquarien in der Brandwache und bei sich zuhause.

Wer die Stube der Berufsfeuerwehr an der Weststrasse besucht, dem sticht sofort das riesige Aquarium ins Auge. In den 800 Litern Salzwasser wohnt auch ein Filmstar, der vor fast sechs Jahren im erfolgreichsten Trickfilm aller Zeiten über die Leinwand flimmerte: Der Amphiprion ocellaris, auch bekannt als «Clownfisch» oder «Nemo». Beobachtet man die schönen Fische im «Stuben-Aquarium», wird man von Ferienstimmung ergriffen, träumt von den Malediven oder den Seychellen.

Pflege des Aquariums der Berufsfeuerwehr

Das Aquarium stand früher im Eingangsbereich des SRZ-Hauptsitzes an der Weststrasse. Mit dem Umbau in den Jahren 1998 – 2001 fand es seinen

neuen Platz in der Stube. Für die schöne Unterwasserwelt braucht es viel Pflege. Diese übernimmt der 41-jährige Berufsfeuerwehrmann Jean-Pierre Hug. Seit über 13 Jahren ist er bei der Berufsfeuerwehr Süd heute als Instruktor und Wachtmeister in der Dienstgruppe 2. Wenn man ihn auf das Aquarium in der Stube anspricht, lacht er verschmitzt. Für ihn ist das, wie wenn man mit einem Ferrari-Besitzer über den Fiat in der Garage spricht.

Der Ferrari unter den Aquarien

Wer das Haus der Familie Hug besuchen darf, wird aber nicht von stummen Fischen empfangen, sondern von zwei fröhlichen Mädchen, Joelle

«DIE FISCHEN KENNEN MICH. EIN UNBEKANNTER BEKOMMT SIE NICHT SO SCHNELL ZU SEHEN. STIRBT EINER MEINER FISCHEN, IST ES WIE DER TOD EINES LIEB GEWONNENEN HAUSTIERES.»



und Renée, sechs und acht Jahre alt. Tritt man weiter ins Wohnzimmer, wird man selbst fast zum Fisch: die Augen werden gross und der Mund öffnet sich. Man steht vor rund 3000 Liter Salzwasser. So sieht er also aus, der Ferrari unter den Aquarien. Er ist Lebensraum für eine märchenhafte Unterwasserwelt, die wunderschöne Korallen in allen Grössen, Formen und Farben beinhaltet. Kleine Fische beobachten neugierig den Besucher durch die Glasscheibe. Mit einem schnellen Flossenschlag machen sie sich plötzlich wieder unsichtbar. Die grossen Fische präsentieren sich, ihrer Schönheit sehr bewusst.

Leidenschaft und Fachwissen

«Die Fische kennen mich. Ein Unbekannter bekommt sie nicht so schnell zu sehen. Stirbt einer meiner Fische, ist es wie der Tod eines lieb gewonnenen Haustieres.» Man hört aus diesen Worten die Leidenschaft und das Fachwissen von Jean-Pierre.

«**ICH WERKLE UND BASTLE HALT GERNE.**»

Es ist aber nicht immer einfach, seinen Ausführungen zu folgen. Denn die Fachsprache der Aquaristen, auch Aquarianer genannt, beinhaltet viele lateinische Namen. Oder wer kann auf Anhieb sagen, dass «Stichodactyla haddoni» eine Teppichanemone oder «Goniastrea thecata» eine seltene Hirnkoralle bezeichnen? Apropos «Goniastrea thecata»: Der Zürcher Zoo versuchte sogar mit Korallenablegern von Jean-Pierre die Aquarien in der Masoala-Halle zu verschönern. Diese Korallen sind sehr selten und schwierig zu züchten. So schwierig, dass auch der Zürcher Zoo – im Gegensatz zu Jean-Pierre – damit keinen Erfolg hatte.

Passionierter Taucher

Bei seinen regelmässigen Tauchferien in den schönsten Unterwassergebieten der Welt kann Jean Pierre abschalten. In Ruhe und Schwerelosigkeit die Rifff Korallen zu beobachten, ist für ihn Erholung und Inspiration. Die Gezeiten des Meeres, dessen Weite und



Jean-Pierre Hug ist seit über 13 Jahren begeisterter Berufsfeuerwehrmann.

Perfektion, sind die Vorgaben für das heimische Aquarium. So ist künstliches Mondlicht genauso Standard in seinem eigenen Aquarium wie ein Eiweissabschäumer, Molekularfilter oder die Zucht von Plankton als Korallenfutter. Diese technischen Einrichtungen brauchen sehr viel Platz. So dient ein ganzes Zimmer hinter der Aquariumwand als Technikraum. Die Korallen- und Fischfütterung, die Temperaturmessung und die elektronische Überwachung der Wasserqualität müssen täglich gemacht werden.

Noch wichtiger als die Unterwasserwelt ist für Jean-Pierre jedoch seine Familie. Seit über 13 Jahren ist er mit Susi verheiratet. Sie beschreibt ihn als häuslichen, tollen Ehemann und Vater. Er sitzt schmunzelnd daneben, hört dies gerne und meint dazu nur: «Ich werkle und bastle halt gerne.» So wurde zum Beispiel ihr Zuhause gemeinsam mit Berufskollegen zu einem Bijou umgebaut. Aber auch kleinere Bauwerke, wie zum Beispiel der Meerschweinchenstall, sind schon in seiner Werkstatt entstanden. Joelle und Renée sind stolz auf ihren Papi. Denn wer kann schon den Schulkameradinnen eigene kleine «Nemos» vorführen?

Begeisterter Feuerwehrmann und Töfffahrer

Auch beim beruflichen Werdegang von Jean-Pierre ist seine Freude an Technik und Handwerk offensichtlich. Er ist in Meilen aufgewachsen und absolvierte eine technische Lehre als Carrosseriespengler in Herrliberg. Im Anschluss an diese war er während einiger Jahre als Car- und Lastwagenchauffeur unterwegs. Er war 16 Jahre aktiv bei der Freiwilligen Feuerwehr, Stützpunkt Meilen. Grosse Technik steht bei ihm nicht nur hinter dem Aquarium, sondern auch in der Garage. Kein Ferrari, sondern ein Motorrad der Kategorie «Rennmaschine». Mit diesem ist Jean Pierre auch im Winter bei Minustemperaturen unterwegs, solange die Fahrbahn trocken ist. Auch das Motorradfahren zählt zu seinen Leidenschaften. So ist es gut möglich, dass, wenn einem im Hinterhof der Weststrasse auch zur kältesten Jahreszeit ein Motorradfahrer entgegenkommt, Jean-Pierre Hug verschmitzt unter seinem Helm hervorlacht. ■

Text: Erich Maag
Fotos: Isabelle Egli

MILIZFEUERWEHR: DEM STARTSCHUSS ENTGEGEN

Am 27. Juni 2009 findet die grosse Übung «Vigiles turicensis» statt. An dieser Übung fällt der Startschuss für die neuen Strukturen der Milizfeuerwehr Zürich und die alten werden verabschiedet. Alle Einheiten werden an dieser Übung teilnehmen, die in der Region des Ausbildungszentrums Rohwiesen stattfindet. Es wird wohl das erste Mal sein, dass sich so viele Feuerwehrleute in Zürich mit allen ihren Feuerwehrfahrzeugen zu einem gemeinsamen Anlass am gleichen Ort versammeln.

Diesem historischen Tag gingen umfangreiche Arbeiten von vielen Personen auf verschiedenen Ebenen voraus. Das Projekt Reorganisation Milizfeuerwehr startete am 30. Juni 2008. In der ersten Projekthälfte – bis gegen Ende 2008 – sind die neuen Strukturen erarbeitet worden (siehe Interview in der März-Ausgabe dieses Heftes). Die vergangenen Monate und die Zeit bis zum Start der neuen Organisation sind nun geprägt von der Umsetzung und allen damit zusammenhängenden Konsequenzen. Unzählige Gespräche mit den Führungspersonen der alten und neuen Einheiten, mit entscheidenden Stellen im Bereich Feuerwehr & Rettungsdienst und mit Fachleuten ausserhalb des Bereichs haben mitgeholfen, die vielen Einzelteile zu einem Ganzen zusammenzufügen. Vier Arbeitsgruppen behandeln wichtige Teilaspekte, welche die Grundlage für einen effizienten Einsatz der Milizformationen bilden.

Die Projektleitung ist überzeugt, mit den bisher geleisteten Arbeiten den Einheiten die Voraussetzungen zu verschaffen, damit sie am 27. Juni in den neuen Strukturen optimal starten können. Zweifelsohne werden später noch da und dort Stellen auftauchen, an denen das System nachgebessert werden muss. Aber das gehört dazu: Nur in der täglichen Anwendung zeigen sich die kleinen Schwachstellen, deren Behebung einen wirklich optimalen Betrieb ermöglicht. ■

Text: Beat Jud, Kommandant Milizfeuerwehr Zürich

KOMMENTAR



EFFIZIENZ UND MOTIVATION

Am Samstag, dem 27. Juni 2009, ist es so weit. Die Milizfeuerwehr der Stadt Zürich wird in eine neue Organisationsform überführt. Sie wird durch eine zielgerichtete Reorganisation in ihrer Effizienz gestärkt, und ihre Führung wird durch zeitgemässe Strukturen vereinfacht. Durch eine Verringerung der Anzahl Einheiten und eine Konzentration der Kräfte wird die Einsatzhäufigkeit der Einheiten erhöht und damit die Motivation der einzelnen Angehörigen der Milizfeuerwehr gefördert. Aus- und Weiterbildung werden dadurch vereinfacht. Aufgrund der höheren Einsatzerfahrung steigt der Nutzen der Milizfeuerwehr in der Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr und dem Rettungsdienst. Dadurch wird ein positiver Regelkreis ausgelöst. Ihre Einheiten werden die wichtigen Aufwuchselemente für die professionellen Formationen von Schutz & Rettung sein. Die Führungsstruktur, Bestände und die Gebietsaufteilung wurden neu festgelegt. Ich bin mir sicher, dass das Projektteam die Voraussetzungen geschaffen hat, dass die Einheiten bedarfsgerecht und motiviert für die Einsatzbedürfnisse von Schutz & Rettung eingesetzt werden können. Umsichtig konnte das Team die bisherigen Stärken des Systems beibehalten oder gar verstärken und vorhandene Schwächen eliminieren. Für die Hunderte von Stunden, welche durch euch aufgewendet worden sind, danke ich herzlich. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Beat Jud, Leiter der Milizfeuerwehr und Projektleiter dieses grossen Projektes.

Ich wünsche euch allen, seien es Profis oder Angehörige der Miliz, viele interessante und erfolgreiche Einsätze. ■

Peter Wullschleger,
Bereichsleiter Feuerwehr & Rettungsdienst

NACHTSCHICHT MIT TEAM 132

Die Arbeitsbelastung in Wochenendnächten hat für Rettungssanitäterinnen und -sanitäter stark zugenommen. Für «24h» Grund genug, der Nacht den Puls zu fühlen und den beiden Rettungssanitätern Andreas Röthlisberger und Stefan Eschenmoser bei ihrem Nachtdienst über die Schultern zu blicken.

Der Rettungswagen ist bei der Einsatzleitzentrale angemeldet, das Material ist kontrolliert und der erste Kaffee schon fast leer getrunken. Stefan und Andreas sind bereit, die nächsten zwölf Stunden als Team 132 anzupacken. Der Abend beginnt ruhig. Die beiden Rettungssanitäter nutzen ihre Bereitschaftszeit deshalb für einen kurzen Besuch in der Polizeiwache Aussersihl - jederzeit einsatzbereit, notabene. Für Andreas ist der Besuch bei den Polizeikollegen wichtige Beziehungspflege: «Da wir im Einsatz immer wieder aufeinander angewiesen sind, ist es gut, wenn man sich gegenseitig kennt.»

Entspannung durch Humor

Kurz vor 22 Uhr kommt Team 132 zum Einsatz. Im Kreis 7 stürzt eine Frau in ihrer Wohnung, Nachbarn und Tochter sind vor Ort. Stefan untersucht die Frau und vermutet einen Oberschenkelhalsbruch. Die Patientin sagt ihm, dass sie 85-jährig ist. «Jetzt dachte ich, Sie wären erst sechzig», scherzt er, was die Anspannung der Dame und der Angehörigen merklich

«DIE GUTE VERSORGUNG DES PATIENTEN IST FÜR MICH DAS WICHTIGSTE AN MEINEM JOB»

Andreas Röthlisberger, Rettungssanitäter

lockert. Nach der Patientenübergabe im Unispital, kurz bevor die beiden vom Spital wieder

zurück zur Wache fahren, zeigt sich die Tochter erleichtert und dankbar: «Sie beide haben einen super Job gemacht. Ich bin beeindruckt von Ihrer Arbeit.»

Tränen der Verzweiflung

Nach dem Retablieren gibt es für Andreas und Stefan Nachtessen. Beim Gang zur Kaffeemaschine piepsen dann die Pager wieder. «Unklares Geschehen, hilflose Person» steht auf dem Display. Die beiden wissen nicht, was auf sie zukommt. Am Einsatzort in Oerlikon treffen sie auf Polizeibeamte, die eine verstörte Dame auf dem Fussboden in einem Fastfood-Restaurant vorgefunden haben. Die Frau nimmt an einem Heroinabgabeprogramm teil und wirkt psychisch belastet. Andreas betreut sie im Rettungswagen und verschafft sich einen Überblick über die Situation der Patientin. «Nein! Ich will nicht ins Spital. Bitte lassen Sie mich

gehen», schreit die Frau immer wieder. Weinend legt sie den Kopf in den Schooss von Andreas und erklärt, dass sie bloss einen schlechten Tag habe. Andreas lässt die Frau unter der Bedingung gehen, dass sie sofort nach Hause zurückkehrt. Die Frau strahlt, versucht erfolglos, dem Team ein Trinkgeld zu geben, und verschwindet auf der anderen Strassenseite.

Unfall unter Alkoholeinfluss

Auf der Rückfahrt zur Wache haben die beiden Gelegenheit für einen kurzen Zwischenhalt im Waidspital. Das Notfallteam freut sich über den Besuch der beiden Rettungssanitäter. «Meistens bleibt im hektischen Arbeitsalltag keine Zeit, die Beziehung zwischen Rettungsdienst und Spital zu pflegen», sagt Andreas. Es bleibt bei einem kurzen Kaffeehalt, per Funk erhält das Team von der Einsatzleitzentrale den nächsten Auftrag. An der Bellerivestrasse ist ein junger Mann aus Frankreich in eine Glasvitrine gefallen. Stefan und Andreas können die starke Blutung am Unterarm des Mannes stoppen und legen eine Infusion, um den Blutverlust auszugleichen. Der Mann liegt nun in einem stabilen Zustand im Rettungswagen. Vor der Abfahrt ins Unispital macht die Polizeibeamtin noch einen Atemlufttest beim Patienten. Über 3 Promille zeigt das Messgerät an. Gerade an Wochenenden stehen viele Patienten unter Alkoholeinfluss, was den Rettungsdienst mit vielen zusätzlichen Einsätzen belastet. Zurück in der Wache bleibt es für Stefan und Andreas ruhig. Rund 30 Einsätze leistet der Rettungsdienst von Schutz & Rettung in dieser Nacht. Weniger als üblich, denn Rettungssanitäter, Spitalpersonal und Polizeibeamte sind sich einig: «Es ist ein sehr ruhiges Wochenende!» Ein Grund dafür dürften die Monatslöhne sein, die erst nach dem Wochenende auf die Konten überwiesen werden. Das ruhige Wochenende sei den Einsatzkräften für einmal gegönnt, denn nach dem Zahltag geht es im Zürcher Nachtleben wieder wilder zu und her. ■

Text: Fabian Hegi

Fotos: Philipp Dubs

Glücklicherweise sind Nachbarn schnell auf die Hilferufe der gestürzten alten Frau aufmerksam geworden und haben den Rettungsdienst über die Nummer 144 alarmiert. Rettungssanitäter Stefan Eschenmoser vermutet einen Oberschenkelhalsbruch. Bei der Erstversorgung erklärt er der Patientin jeden Arbeitsschritt genau. Das intravenös verabreichte Medikament, aber auch der gezielt eingesetzte Humor der Rettungssanitäter lindern die Schmerzen der Patientin. So können sie die Transportfähigkeit herstellen und die Dame schonend hospitalisieren.



Heinz Jaeggi, für einmal nicht
im Rettungsdienst, sondern im
Kücheneinsatz.



EIN KLIMA FÜR EDLE TROPFEN

Heinz Jaeggi, Rettungsdienst Nord, hat Regula Rüfenacht vom Personaldienst zu sich nach Waltenschwil AG eingeladen. Obwohl Heinz nicht oft in der Küche steht, hat er brilliert und einen Fan seiner Kochkünste dazugewonnen.

Gastgeber Heinz Jaeggi kannte Regula Rüfenacht vor der Einladung nur flüchtig. Umso spannender war es, den Verlauf des Abends zu verfolgen.

Zuerst serviert Heinz Lachsbrote und anschliessend den mit Pilzen, Tomaten und Croutons garnierten Salat. Samara und Joel, die beiden Kinder der Familie Jaeggi, verfolgen die Küchenarbeit ihres Vaters mit einem grossen Staunen. Sie erzählen, mit einem äusserst verkniffenen Lachen, dass die kürzlich gekochte Pastetli-Sauce ihres Papis bei ihnen einfach unvergessen bleibe. Warum? Das bleibt ihr Geheimnis.

Die Pastetli-Sauce scheint den Kindern derart in Erinnerung geblieben zu sein, dass sie ihrem Vater spontan in der Küche zu Hilfe eilen. Bei der Zubereitung des Zitronenrisottos wird Heinz von seinem Sohn Joel, 10 Jahre alt, tatkräftig unterstützt, während das Party-Filet im Ofen brät. Beim Servieren der liebevoll angerichteten Teller ist auch die 7-jährige Samara ganz in ihrem Element.



Heinz ist ein grosser Liebhaber von gutem Wein. Das widerspiegelt sich auch im Weinkeller seines Zuhauses. So sind ihm nicht die Menge an Wein oder die Grösse des Kellers wichtig, sondern die Qualität. Der teilweise mit Ziegelsteinen ausgelegte Kellerboden gibt dem Raum das richtige Klima für die edlen Tropfen. Dass die Qualität des gelagerten Weins – und auch des Nachtessens – absolut stimmt, durfte Regula an diesem Abend erfahren.

Das Dessert in Form eines Minze-Köpfli, reich dekoriert mit frischen Himbeeren und Erdbeeren, rundete den gemütlichen Abend ab.

Für die Rubrik Genuss kochen SRZ-Mitarbeitende für eine Kollegin oder einen Kollegen bei sich zuhause ein Nachtessen. Nächstes Mal wird Regula Rüfenacht jemanden bewirten. ■

Text: Erich Maag
Fotos: Isabelle Egli

MENU

Vorspeise:

Lachsbrote, Salat mit Croutons, Pilzen und Tomaten

Hauptspeise:

Party Filet, Zitronenrisotto

Dessert:

Minzeköpfli mit Himbeeren

Die Rezepte zu diesem Menu sowie zu den Pastetli können über kommunikation.srz@stadt-zuerich.ch bestellt werden.

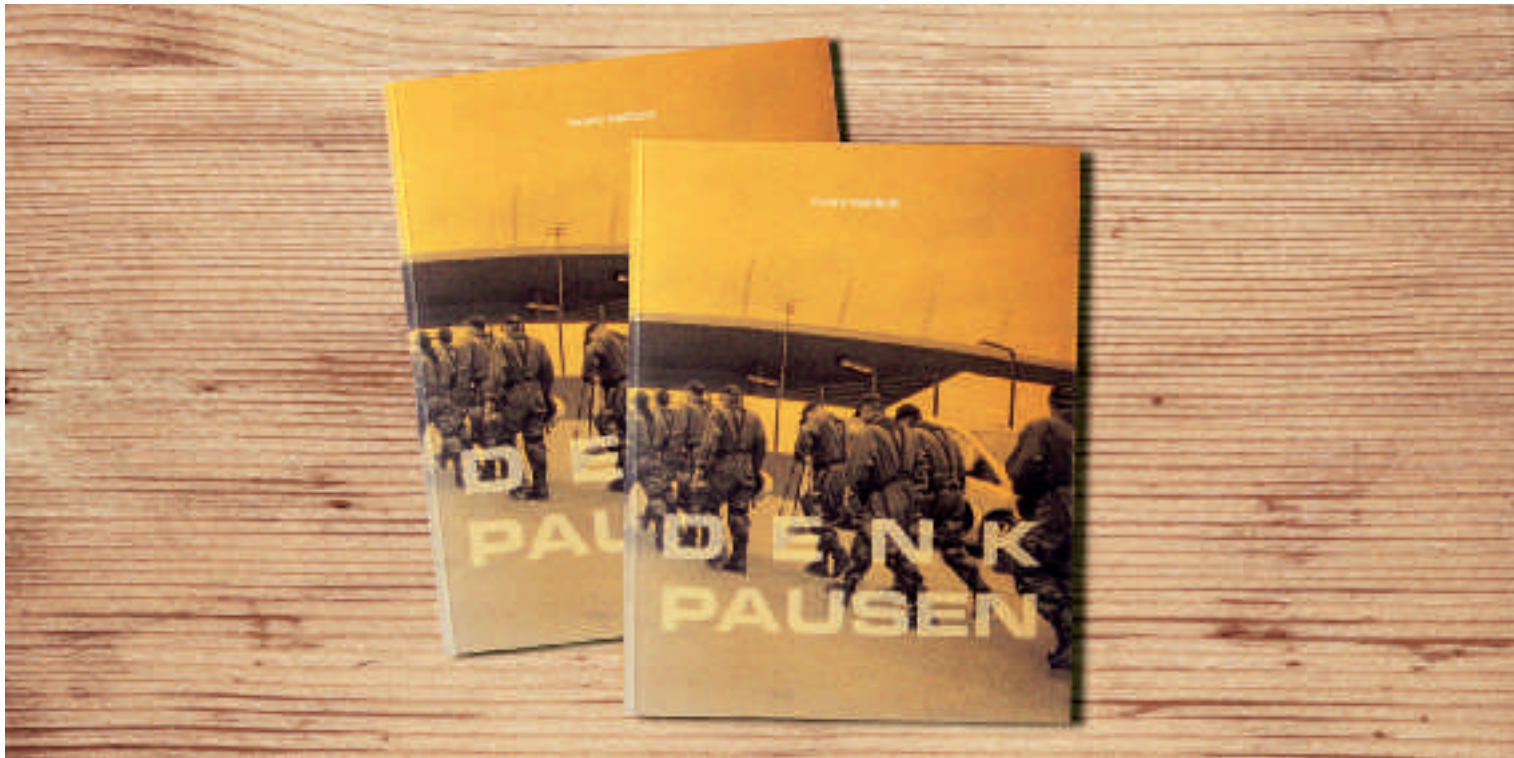


Stolz präsentiert Heinz einen edlen Tropfen aus seinem Weinkeller.

HERZLICHE GRATULATION UND WILLKOMMEN BEI SCHUTZ & RETTUNG!

Gleich 21 Mitarbeitende feierten von Februar bis April ein Dienstjubiläum. Mit ihnen kamen insgesamt 315 Jahre Engagement für SRZ zusammen! 10 Personen traten in den drei Monaten ihren Dienst an. Wie viele Jahre da wohl zusammenkommen werden?

| NEU BEI SRZ (Eintritte von Februar/März/April) | | | | |
|--|-------------------------------|---------------------------|---------------------|------------|
| VORNAME/NAME | FUNKTION | ABTEILUNG | EINTRITT | |
| Jürg Müller | Leiter Projekte Telekomm. | ITC | 01.02.2009 | |
| Raphael Ebnetter | Automechaniker | Logistik/Fahrzeuge | 01.03.2009 | |
| Andreas Oehler | Praktikant | Kommunikation & Marketing | 01.03.2009 | |
| Marco Schöler | Mitarbeiter Finanzen | Rechnungswesen | 16.03. – 30.06.2009 | |
| Simon Zumbrennen | Sachbearbeiter | Stab/Qualitätssicherung | 17.03. – 31.05.2009 | |
| Jasmin Werner | Praktikantin | Feuerpolizei | 23.03. – 10.07.2009 | |
| Alois Fischer | Brandschutzexperte | Feuerpolizei | 01.04.2009 | |
| Christian Schlagenhauf | Dipl. Rettungssanitäter HF | Rettungsdienst Süd | 01.04.2009 | |
| Daniel Stiefelhagen | Dipl. Rettungssanitäter SRK | Rettungsdienst Süd | 01.04.2009 | |
| Alexander Troch | Berufsfeuerwehrmann | Wache | 01.04.2009 | |
| DIENSTJUBILÄEN | | | | |
| VORNAME/NAME | FUNKTION | ABTEILUNG | JUBILÄEN | |
| Werner Bader | Gruppenführer Dispo RD | Logistik/Material | 35 J./30.04.2009 | |
| Alex Portmann | Abteilungsleiter Stv | Betrieb AZR | 35 J./30.04.2009 | |
| Rudolf Meyer | Teamleiter Stv | ELZ Süd | 30 J./31.01.2009 | |
| Anton Derungs | Gruppenführer Dispo FW | Logistik/Material | 25 J./30.04.2009 | |
| Ernst Benz | Fachbearbeiter | ELZ Süd | 20 J./30.04.2009 | |
| Paul Küng | Fachberater | HRM Leitung | 20 J./30.04.2009 | |
| Jürg Bachmann | Wm Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Nord | 10 J./28.02.2009 | |
| Kreso Bedek | Kpl mbA Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Süd | 10 J./28.02.2009 | |
| Urs Ehrbar | Gfr Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Süd | 10 J./28.02.2009 | |
| Roman Jost | Gfr Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Süd | 10 J./28.02.2009 | |
| Andreas Lochmeier | Hptm Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Nord | 10 J./28.02.2009 | |
| Beat Müller | Gfr Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Süd | 10 J./28.02.2009 | |
| Reto Nöthiger | Gfr Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Süd | 10 J./28.02.2009 | |
| Stefan Schmid | Gfr Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Süd | 10 J./28.02.2009 | |
| Stefan Schori | Gfr Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Nord | 10 J./28.02.2009 | |
| Markus Trüb | Kpl mbA Berufsfeuerwehr | Berufsfeuerwehr Nord | 10 J./28.02.2009 | |
| Erika Weilenmann | Sachbearbeiterin | Support | 10 J./28.02.2009 | |
| Niklaus Fritsch | Dienstgruppenleiter | Rettungsdienst Süd | 10 J./30.04.2009 | |
| Marco Neumann | Dienstgruppenleiter | Rettungsdienst Süd | 10 J./30.04.2009 | |
| Simon Ott | Dispatcher | ELZ Süd | 10 J./30.04.2009 | |
| Michael Schumann | Schulleiter Stv | HFRB | 10 J./30.04.2009 | |
| PENSIONIERUNGEN | | | | |
| VORNAME/NAME | FUNKTION | ABTEILUNG | EINTRITT | AUSTRITT |
| Felix Egli | Dip. Rettungssanitäter SRK/HF | Rettungsdienst Nord | 01.05.1972 | 30.04.2009 |
| Andreas Sägesser | Brandschutzexperte | Feuerpolizei | 01.09.1981 | 31.12.2008 |



GEISTIGE KAFFEIPAUSEN

Gerade bei Schichtarbeit gibt es Zeiten, in denen nichts zu tun ist, ausser: bereit sein und warten. Es sind Momente, in denen einem so manches durch den Kopf geht. Die Gedanken kreisen um Situationen in Einsätzen, bei denen Polizei- und Rettungskräfte oft mit einer negativen Seite des Lebens konfrontiert sind. Und vielleicht beschleicht einen auch einmal die Grundsatzfrage: Wozu mache ich das eigentlich?

Anlässlich des zehnten Jubiläums der Polizeiseelsorge hat Yvonne Waldboth ein Ethik-ABC mit 26 kurzen Texten zusammengestellt. Sie sollen gerade in solchen Situationen ermutigen, Orientierung fördern und zum Denken anregen. «Es soll eine Alternative zum <20 Minuten> oder zum <Blick> sein, der vielleicht

BESONNENHEIT: «BESONNENES HANDELN HAT EINE BESONDERE KRAFT UND VERMITTELT UNFALLTEN, GEWALTOPFERN UND DEREN ANGEHÖRIGEN IN EXTREMSITUATIONEN SICHERHEIT UND HALT.»

auch gerade auf dem Tisch im Aufenthaltsraum liegt», sagt die für die Seelsorge von Polizei- und Rettungskräften zuständige Pfarrerin. Sie hat im letzten Jahr während ihres Bildungsurlaubes das

GLÜCK: «WER UNGLÜCK ERLEBT HAT IST EINFACH NUR GLÜCKLICH, ES ÜBERWUNDEN ZU HABEN UND WEISS UM DIE ZERBRECHLICHKEIT MENSCHLICHEN GLÜCKS.»

Vorhaben verwirklichen können, Erfahrungen aus ihrer zehnjährigen Tätigkeit in einem Buch zusammenzufassen. Die Bilder wurden von Franziska

Schubiger und Beat Jost zusammengestellt, die beide bei der Kantonspolizei tätig sind.

Herausgekommen ist ein anregendes Buch, mit stimulierenden Texten und stimmigen Bildern. «Ich werde es auf den Polizei-, Sanitäts- und Feuerwehrgewachen selbst verteilen. Überall soll mindestens eines aufliegen. Falls sich sonst jemand interessiert, kann sie oder er gerne ein Exemplar bei mir bestellen.» ■

Yvonne Waldboth ist erreichbar über Telefon 043 322 15 49 oder E-Mail ywaldboth@bluewin.ch.

Text: Jörg Wanzek

Nächstes Datum:

21. Juni 2009, 10 Uhr
Gottesdienst der Polizei- und Feuerwehrseelsorge,
Kirche St. Peter

Weitere Informationen:

www.feuerwehrseelsorge.ch, www.polizeiseelsorge.ch



Ein exklusiver Blick auf das Festgelände bot sich unseren Feuerwehrleuten – von der Plattform des Hubretters aus.

ERÖFFNUNG DER WESTUMFAHRUNG UND DES UETLIBERGTTUNNELS

Vom 24. bis 26. April wurden die Westumfahrung und der Uetlibergtunnel offiziell mit einem Fest eingeweiht. Die Veranstaltung stiess bei optimalem Wetter auf ein grosses Besucherinteresse. Schutz & Rettung Zürich besorgte den Sanitätsdienst und präsentierte sich mit diversen Fahrzeugen.



Am 29. April probten zahlreiche Einsatzkräfte den Ernstfall im neuen Tunnel.



Trotz grosser Menschenmenge mussten die Rettungssanitäter von SRZ am West-Fest lediglich 153 Personen behandeln.

150 000 Personen strömten bei wunderbarem Wetter auf das Festgelände. Sie nahmen zu Fuss, mit dem Fahrrad oder Inlineskates die Gelegenheit wahr, die Strassen und vor allem den 4,43 km langen Uetlibergtunnel einmal noch in Ruhe zu betrachten, bevor die tägliche Verkehrslawine ihn in Beschlag nehmen wird. Den Besuchenden wurden auch Gelegenheiten geboten, hinter die Kulissen des grossen Bauwerkes zu blicken, zum Beispiel mit Führungen in der Lüftungszentrale des Tunnels. Zwischen Crêpes, Alphorn und Tunnelparty präsentierte auch Schutz & Rettung diverse Fahrzeuge von Rettungsdienst und Feuerwehr. Wie immer stiess dies auf reges Publikumsinteresse. An den drei Festtagen mussten die Rettungssanitäter von Schutz & Rettung Zürich trotz der grossen Menschenmenge lediglich 153 Personen behandeln.

Bevor die neue Strecke endgültig dem Verkehr übergeben wurde, haben am 29. April alle Blaulichtorganisationen und ihre Partner gemeinsam den Ernstfall im Tunnel geprobt. In der realistisch inszenierten Übung kollidierten vier Personenwagen und ein nachfolgender Tankzug. Die Einsatzkräfte mussten rund 50 Figuren retten und betreuen. Eingeladene Medienvertreter und Gäste konnten sich vor Ort vom Können der Rettungskräfte überzeugen. Gebäudeversicherung und Kantonspolizei Zürich, welche die Übung geleitet haben, bewerteten die Arbeit der 100 beteiligten Einsatzkräfte als sehr gut.

Text: Fabian Hegi

Fotos: Fabian Hegi, Kapo ZH, Markus Heinzer

SRZ AZUBI-EVENT 2009

Am 8. April nahmen alle Berufsbildenden und in Erstausbildung Lernenden von SRZ am «Azubi-Event» teil. Unter dem Motto «typisch schweizerisch» wurde für 20 Personen gekocht. Drei Teams bereiteten mit klaren Budgetvorgaben ein köstliches Menu aus Vorspeise, Hauptgang und Dessert zu. Ein viertes Team war für das Dekor und damit für ein ansprechendes Ambiente zuständig. Ziel war es, sich ausserhalb des Büroalltags besser kennen zu lernen und sich als Lernender nicht zu scheuen, Verantwortung zu übernehmen.



TEAM DEKO:
Nach dem Motto «Typisch Schweizerisch» ist die Deko vom Tischset über die Blumen, Ballons und Getränke getreu nach den Farben Rot/Weiss entstanden. Wir hatten viel Spass und freuen uns auf den nächsten «Azubi-Event»!

Team: Yvana Pesut, Marc Huser, Bernadette Porrini, Anita Heimgartner, Alexandra Baumann



TEAM VORSPEISE:
Nachdem wir alle wussten, dass wir für die Vorspeise ausgewählt sind, machten wir die Gemüseabteilung in der Migros Oerlikon unsicher. Das anschliessende Schnipseln und Raffeln schweisste uns zum perfekten Carpaccio-Team zusammen.

Team: Melissa Maggio, Stefania Maggio, Caroline Lehner, Bea Bürgi, Roger Hüppi



TEAM HAUPTSPESIE:
Nachdem unsere Gruppe das Los für den Hauptgang gezogen hatte, ging es los zum Einkaufen. «Typisch Schweizerisch» gab es «Gehacktes und Hörnli». Wir fanden unser Gemeinschaftswerk wunderbar!

Team: Fabian Markaj, Ornella Müller, Fay Schär, Bea Wirth, Angela Flacher



TEAM DESSERT:
Als ausgelostes Team «Dessert» haben wir möglichst viele Zutaten auf dem Frischmarkt eingekauft. Bei der Küche angekommen, wurden wir mit zwei Problemen konfrontiert:

1. kein Wallholz
2. Steamer ohne Gebrauchsanweisung

Doch als Team haben wir auch diese Probleme gemeistert und sind überzeugt, dass wir mit unserem «Apfel im Schlafrock» einen typisch schweizerischen Dessert zusammengestellt haben.

Team: Sabrina Tobler, Yannick Neubauer, Urs Imhof, Christian Herzog

RANGLISTE WETTBEWERB

- 1. Platz: Dessert
- 2. Platz: Vorspeise
- 3. Platz: Deko
- 4. Platz: Hauptspeise



RETTUNG IN LUFTIGER HÖHE

Bei einem Unfall hatten drei Bauarbeiter Glück im Unglück. Die Bergung durch Höhenretter und weitere Einsatzkräfte war sehr anspruchsvoll.

Am Dienstagnachmittag, 7. April 2009, waren drei Bauarbeiter am Sihlquai mit Schalungsarbeiten an einer Betonmauer beschäftigt. Sie standen dabei auf einer Kletterkonsole mit Hängegerüst in rund 16 Metern Höhe. Plötzlich stürzte die Kletterkonsole auf einen rund sechs Meter tiefer liegenden Zwischenboden. Die drei Männer wurden dabei mit in die Tiefe gerissen. Zwei der drei hatten Glück, blieben unverletzt und kamen mit dem Schrecken davon. Weniger Glück hatte ein 63-jähriger Schweizer. Beim Aufprall bohrte sich ein ca. 5 cm dicker Gewindebolzen aus Metall in seinen Oberschenkel.

Die Bergungsarbeiten waren äusserst schwierig und dauerten rund eine Stunde. In luftiger Höhe wurden die Höhenretter Andreas Birrer und Roman Jost von Schutz & Rettung und ein Baukran eingesetzt. Das Baugerüst musste durch die Berufsfeuerwehr gesi-

chert werden und der Patient wurde durch den Rettungsdienst stabilisiert. Die Bergung durch die Höhenretter war anspruchsvoll. Der Patient wurde in eine Schleifkorbtrage gelegt, eine Bergewanne, die sowohl horizontal wie auch vertikal eingesetzt werden kann.

Nach der Bergung wurde der Verletzte in Spitalpflege gebracht. Aufgrund erster medizinischer Erkenntnissen wurde er mittelschwer verletzt. Die Unfallursache wird unter der Leitung der Staatsanwaltschaft ermittelt. ■

Text: Jörg Wanzek
Fotos: Markus Heinzer

DIE SRZ-HÖHENRETTER

Die Höhenrettung von Schutz & Rettung besteht aus zwölf Spezialisten der Berufsfeuerwehr. Sie verfügen über einen sehr hohen Ausbildungs- und Trainingsstand. Sie werden als Spezialisten für Rettungs- und Arbeitsaufträge in grossen Höhen, Tiefen, in engen Räumen sowie an exponierten Objekten trainiert.

Für Rettungen und spezielle Sicherungseinsätze können die Höhenretter via Einsatzleitzentrale aufgeboten werden: Tel. 118 oder 044 411 22 60, Stichwort Höhenretter.



POLYCOM@SRZ

POLYCOM ist das neue, gesamtschweizerische Funknetz für die «Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit» (BORS). Ab 1. Juni 2010 werden alle Dienste von SRZ auf der Kommandoebene mit dem digitalen Funk arbeiten.

Die Schaffung dieses organisations- und kantons-übergreifenden Funknetzes geht auf einen Bundesratsbeschluss zurück. Während die Gesamtnetzstruktur vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) vorgegeben und gesteuert wird, ist jeder Kanton für den Aufbau des Netzes selbst verantwortlich. Im Kanton Zürich hat der Regierungsrat den Auftrag für Bau und Betrieb der Basisinfrastruktur an die Kantonspolizei vergeben. Diese hat im Lauf der Zeit die Strukturen und Vorgaben für die im Kanton betroffenen Organisationen erstellt, das Sendernetz geplant und aufgebaut. Diese gelten auch für Schutz & Rettung. Dieses Basisnetz wird im Oktober 2009 operativ in Betrieb gehen.

Das Projekt bei SRZ

Bei SRZ haben wir die Vorbereitungsarbeiten für POLYCOM im August 2008 gestartet. Zukünftig werden alle Dienste von SRZ (d.h. Rettungsdienst, Feuerwehr, Zivilschutz, Grossereignisse und Grossanlässe) auf der Kommandoebene mit POLYCOM arbeiten. Im Rahmen des Projektes werden viele analoge Handfunkgeräte ersetzt. Zusätzlich müssen die Einsatzzentralen an das POLYCOM-Netz angebunden und sämtliche Fahrzeugfunkgeräte ersetzt werden. Aus verschiedenen Gründen wird der Schadenplatzfunk der Feuerwehr mindestens in näherer Zukunft mit den bekannten, analogen Handfunkgeräten abgewickelt werden.

Nutzen und Vorteile

- Die heutigen Funknetze müssten sowieso verbessert oder erneuert werden. Mit POLYCOM wird dies überflüssig.
- Es wird ein einziges, organisationsübergreifendes Funknetz geschaffen. Im Fall eines Grossereignisses oder auch bei Grossanlässen können wir problemlos dienstübergreifend (auch mit der Polizei) kommunizieren, ohne dass wir auf Hilfsmittel wie Natels etc. angewiesen sind.
- Der Funkverkehr mit POLYCOM ist verschlüsselt. Damit kann die Vertraulichkeit von Informationen auch über Funk aufrechterhalten werden.

- Die oberirdische Funknetzabdeckung ist im ganzen Kanton gut gewährleistet.
- Unsere Einheiten können im Katastrophenfall mit ihren Funkgeräten auch in anderen Kantonen operieren und mit den anderen Einheiten, die dort im Einsatz sind, kommunizieren.

Produktiv bei SRZ ab 1. Juni 2010

SRZ wird POLYCOM auf den 1. Juni 2010 produktiv in Betrieb nehmen. Ab dann wird an der Weststrasse POLYCOM ins Sprachmittlungssystem Frequentis integriert sein. Für die ELZ am Flughafen werden wir eine Übergangslösung implementieren, da die Integration von POLYCOM sehr teuer ist und sich deshalb am Flughafen nicht mehr lohnt. In der neuen ELZ am Flughafen wird POLYCOM selbstverständlich ebenfalls integriert sein.

Vom Kantonalen Zivilschutz ist vorgegeben, dass der Städtische Zivilschutz auf den 1.1.2011 operativ von den heutigen SE125-Funkgeräten auf POLYCOM umstellt. Im Rahmen der Projektarbeiten wird sich zeigen, ob für abgeschlossene Bereiche (z.B. Aktiv+) eine Einführung vor dem 1. Juni 2010 Sinn macht.

Ein Problem stellt die POLYCOM-Versorgung in Tunnels und grösseren Gebäuden dar: Der Funkverkehr ist dort nicht zwingend sichergestellt. Für solche Objekte müssen zusammen mit den Betreibern und unseren Projektpartnern individuelle Lösungen gefunden werden.

Da es sich bei POLYCOM um ein neues Funksystem mit anderen Endgeräten und etwas anderen Charakteristiken handelt, werden auch alle betroffenen Mitarbeiter (auch diejenigen der Freiwilligen Feuerwehr und des Zivilschutzes) eine zielgruppenorientierte Ausbildung erhalten. Diese Ausbildung ist im Frühling 2010 im AZR geplant. ■

Text: Felix Fischer

7 FRAGEN

Zur 3-K-Strategie an Stephan Siegfried,
Stellvertretender Direktor SRZ.



Siegfried

1. SEIT WANN GIBT ES DIE 3-K-STRATEGIE UND WESHALB WURDE SIE ENTWICKELT?

Noch vor wenigen Jahren wurde mit «isolierten» Jahreszielen pro Bereich gearbeitet. Diese waren untereinander wenig abgestimmt und trugen künftigen Entwicklungen kaum Rechnung. Daher wurde 2006 die 3-K-Strategie entwickelt, welche nun fortlaufend aktualisiert und optimiert wird. Mit ihr sollen alle Kräfte unserer Organisation auf unsere längerfristigen Ziele ausgerichtet werden.

2. WORIN BESTEHEN VISION UND MISSION VON SRZ?

Bei der Vision geht es um die Vorstellung, wie und wohin sich SRZ bei Betrachtung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, technologischen und ökologischen Umweltveränderungen entwickeln soll. Unsere Vision besteht darin, dass wir nicht nur die grösste Rettungsorganisation der Schweiz sind, sondern national und international auch zu den besten gehören. Unsere Mission ist aus dem Leistungsauftrag (Strategie des Departements, Gesetze, etc.) abgeleitet und besteht darin, dass wir schützen und retten. Dies drückt auch unser Name aus.

3. BETRIFFT DIE 3-K-STRATEGIE NUR DIE KADERANGEHÖRIGEN ODER ALLE MITARBEITENDEN?

Die 3-Ks sind die Grundlage der Tätigkeit aller SRZ-Mitarbeitenden. Unsere Strategie betrifft deshalb alle, nicht nur die Kaderangehörigen. Unsere Kunden und Partner profitieren hoffentlich von unserer Ausrichtung.

4. WAS BEDEUTEN DIE 3 K KUNDENFOKUS, KOMPETENZ UND KONZENTRATION?

Kundenfokus drückt aus, dass wir für unsere Anspruchsgruppen Partner sind. Kompetenz ist unser Bestreben, uns durch Fachwissen und Know-how kontinuierlich zu verbessern. Durch Konzentration unserer Kräfte auf unsere Kernkompetenzen und Kernleistungen möchten wir unseren Auftrag möglichst gut erfüllen. Die 3 K sind auch in unsere Prozesslandkarte eingeflossen, die über das Intranet zugänglich ist.

5. GAB ES BEREITS NACHWEISLICHE ERFOLGE FÜR SRZ, DIE AUF DER 3-K-STRATEGIE BASIEREN?

Strategien sind dann erfolgreich, wenn sie die operativen Gegebenheiten wie Ressourcen und bestehende Strukturen berücksichtigen. Dies sicherzustellen, ist kein einfaches Unterfangen und schwierig zu messen. Im Moment sind wir daran, Verfahren für die Messung der Ziele zu entwickeln. Meine Wahrnehmung ist, dass viele neue Aufgaben, welche SRZ bewältigen muss, dank der Strategie nicht zu einer Mehrbelastung der Mitarbeitenden geführt hat, obwohl dies in manchen Fällen nicht ohne Weiteres bewerkstelligt werden konnte.

6. WANN ENDET DIE 3-K-STRATEGIE?

Auch Strategien sind einem Aktualisierungsprozess unterworfen. Im Grundsatz kann jedoch festgehalten werden, dass die 3-K-Strategie kein Verfalldatum hat. Sie wird in dem Zeitpunkt, an dem neue, bessere Ideen hinsichtlich «Zukunftsorientierung» entwickelt werden, nur noch beschränkt für SRZ anwendbar sein.

7. WAS KOSTET DIE 3-K-STRATEGIE?

Der Aufwand, den wir betreiben, ist sicher hoch. Der Nutzen lässt sich meistens erst nach längerer Zeit beziffern. Nimmt man beispielsweise die ISO-Zertifizierung als Teil der 3-K-Strategie, so werden erst nach der Prozessoptimierung Verbesserungen erzielt werden. Auch ein Bauer muss sich nach der Aussaat einige Monate gedulden, bis er die Ernte einfahren kann.

Im nächsten Heft beantwortet Ruedi Krauer Ihre Fragen zum Thema Berufsratter.
Bitte senden Sie Ihre Fragen per E-Mail an: rudolf.krauer@zuerich.ch



AUSBLICK

SCHUTZ & RETTUNG AM PARADEPLATZ

Die Zürcher Umwelttage finden dieses Jahr vom 19. – 20. Juni statt. Zahlreiche Veranstaltungen bieten Inspirationen dafür, wie man in verschiedenen Lebensbereichen etwas zu den Zielen nachhaltige Zukunft, Gesundheit und Lebensqualität beitragen kann.

Schutz & Rettung ist dieses Jahr mit einer mobilen Behandlungsstelle am Paradeplatz präsent, direkt vor der Credit Suisse. Das Motto heisst «Zeit ist Leben – Was tun bei einem Herznotfall?» Besuchende bekommen Tipps zu lebensrettenden Massnahmen von den Rettungsprofis und können kostenlos einen persönlichen Gesundheitscheck vornehmen.



Weitere Informationen: www.umwelttage.ch

IM NÄCHSTEN «24h»

Das nächste «24h» wird nach der Sommerpause erscheinen. Bis dann hat Regula Rüfenacht genügend Zeit, jemanden auszulesen und zu sich zum Essen sowie Kennenlernen einzuladen. Ausserdem werden wir auf die Streetparade 2009 zurückblicken können. Und nicht vergessen: Im nächsten Heft beantwortet Ruedi Krauer Ihre Fragen zum Thema Berufsratter. Bitte senden Sie ihm ein E-Mail an rudolf.krauer@zuerich.ch

Dem nächsten Heft werden wir eine Umfrage beilegen, mit der wir gerne Ihre Meinung bezüglich des neuen «24h» abholen möchten. Feedback, Kritik und Anregungen nehmen wir aber auch gerne schon vorher entgegen. Bitte senden Sie uns ein E-Mail an kommunikation.srz@zuerich.ch oder rufen Sie mich einfach an: 044 411 24 49. ■

Jörg Wanzek



AGENDA

Externe Veranstaltungen mit Beteiligung von SRZ

| | |
|-----------------|---------------------------------------|
| 19. – 20.06. | Umwelttage |
| 01.07. | Seeüberquerung |
| 03. – 05.07. | Festival Caliente |
| 10. – 12.07. | Opern Liveübertragungen Münsterhof |
| 11. – 12.07. | Zürich Triathlon/Ironman |
| 08.08. | Street Parade |
| 13. – 30.08. | Theaterspektakel |
| 28. – 30.08. | Dörlifest |
| 12. – 14.09. | Knabenschiessen |
| 25. – 27.09. | Freestyle.ch |
| 25.09. – 04.10. | Züspa |
| 27.09. | Zürich Multimobil |

Impressum

24h – Mitarbeitermagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Redaktion

Jörg Wanzek (Chefredaktion)
Claudia Bruckner Achermann (Bildredaktion)

Auflage

2700 Ex.

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Konzept & Gestaltung

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich